



Rathaus

Umschau

Mittwoch, 4. August 2010

Ausgabe 146

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Meldungen	4
› OB Ude verabschiedet das letzte „fränkische Krenweiberl“	4
› Kranzniederlegung im Südfriedhof	5
Antworten auf Stadtratsanfragen	6
› Wie geht's weiter mit dem Kulturstrand?	6
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	9



Terminhinweise

Wiederholung

Donnerstag, 5. August, 11 Uhr,

Wasserburger Landstraße/Ecke Friedenspromenade

Dr. Maria Kastner, Leiterin der Abteilung Zentrale Aufgaben in der Hauptabteilung Tiefbau des Baureferats, und Baustellenkoordinator Richard Bartl informieren gemeinsam mit Florian Hördegen vom ADAC auf der Baustelle in der Wasserburger Landstraße über lärm mindernde Fahrbahnbeläge im Stadtstraßenbau.

Am Beispiel der Wasserburger Landstraße werden die entsprechend der Förderrichtlinie des Freistaats anzulegenden Auswahlkriterien für Lärmsanierungsmaßnahmen an kommunalen Straßen sowie der Einbau und die Wirkung eines innovativen, lärm mindernden Asphalts erläutert. Die Maßnahme ist eine von insgesamt sieben derartigen Fahrbahnsanierungen im Stadtgebiet, die von der Bayerischen Staatsregierung mit Mitteln aus dem Konjunkturprogramm II gefördert werden. Drei Straßenbauprojekte mit lärm minderndem Fahrbahnbelag wurden bereits bis zum Ende der Sommerferien 2009 abgeschlossen.

Der Treffpunkt Wasserburger Landstraße/Ecke Friedenspromenade ist vom S-Bahnhof Trudering mit den beiden Buslinien 192 und 193 (Haltestelle Friedenspromenade) erreichbar.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Donnerstag, 5. August, 11.30 Uhr,

Feuerwache 9 in Perlach, Heidestraße 3

Münchner Feuerwehr hilft Subotica: Brandamtmann Matthias Simon von der Feuerwache 9 übergibt dem Protokollchef Cedo Hajder und zwei Feuerwehrleuten der Gemeinde Subotica ein dringend benötigtes Löschfahrzeug samt kompletter Ausrüstung. Seit zehn Jahren unterstützt die Landeshauptstadt München die Gemeinde Subotica in Serbien im Rahmen einer Patenschaft. Das Sozialreferat organisierte mehrere Spendentransporte. Es wurden gemeinsame Sportveranstaltungen ausgerichtet, Feriencamps für bedürftige Kinder und Jugendliche durchgeführt und kommunale Politiker und Wirtschaftsvertreter empfangen. Tatkräftige Unterstützung erhält die Stadt bei vielen dieser Aktionen von den freiwilligen Helferinnen und Helfern des BRK-Auslandsdienstes. Die wertvollste Hilfe leistet heuer die Münchner Feuerwehr. Nähere Auskünfte erteilt Marion Lich unter Telefon 2 33-4 06 36.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.



Wiederholung

Donnerstag, 5. August, 14.05 Uhr, Event-Arena im Olympiapark

Oberbürgermeister Christian Ude spricht zum 30-jährigen Jubiläum der Spielstadt „Mini-München“. Die Spielstadt Mini-München hat sich in den letzten Jahrzehnten zum erfolgreichsten Ferienprogramm der Stadt München, zu einem der bekanntesten kulturpädagogischen Projekte in Deutschland und zu einem international nachgefragten Kultur- und Bildungsprojekt für Kinder und Jugendliche entwickelt. In diesem Jahr findet Mini-München zum 15. Mal statt. Die Spielstadt ist vom 3. bis 21. August Dienstag bis Samstag von 11 bis 18 Uhr für Kinder und Jugendliche von sieben bis 15 Jahren geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Wiederholung

Donnerstag, 5. August, 19 Uhr,

Kunstpavillon Alter Botanischer Garten, Sophienstraße 7 a

Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers überreicht den Seerosenpreis 2010 an die Künstlerin Dorothea Frigo (geboren 1949) und den Künstler Hermann Bigelmayr (geboren 1958). Konrad Hetz, der Sprecher des Seerosenkreises, begrüßt, die Laudatio hält Professorin Dorothea Reese-Heim. Der mit gesamt 4.000 Euro dotierte Seerosenpreis wird jährlich an Künstlerinnen und Künstler vergeben, die langjährig tätig sind und ihren Lebens- und Schaffensmittelpunkt in München haben. Der Preis ist von der Landeshauptstadt München gestiftet und ist „eine Auszeichnung von Künstlerinnen und Künstler für Künstlerinnen und Künstler“. Die Preisverleihung findet im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung statt. Pressevertreter sind herzlich willkommen.

Wiederholung

Donnerstag, 5. August, 20 Uhr, Rathausgalerie, Marienplatz 8

Stadträtin Monika Renner (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters zur Eröffnung der Ausstellung „Stephan Kern – Skulpturen“. Johannes Muggenthaler, Kulturreferat, hält eine Einführung.

Achtung Redaktionen: Pressevorbesichtigung am Donnerstag, 5. August, 11 Uhr.

Montag, 9. August, 11 Uhr, Gulbranssonstraße 43

Stadträtin Dr. Manuela Olhausen (CSU) gratuliert der Münchner Bürgerin Käte Ulbricht im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Montag, 9. August, 15 Uhr, Pirchingerstraße 6

Bürgermeister Hep Monatzeder gratuliert der Münchner Bürgerin Dr. Theodora Pohl im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Montag, 9. August, 17 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Bürgermeister Hep Monatzeder überreicht an 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Roten Kreuzes das Ehrenzeichen am Bande für ihre langjährige Dienstzeit. Das Ehrenzeichen wird vom Bayerischen Staatsministerium des Innern verliehen.

Meldungen

(teilweise voraus)

OB Ude verabschiedet das letzte „fränkische Krenweiberl“

(4.8.2010) Über Jahrzehnte gehörten sie zum Münchner Stadtbild: Frauen in fränkischer Tracht boten in der Fußgängerzone jahraus, jahrein Meerrettich, Gewürze und Tee in großen, geflochtenen Körben zum Verkauf an. Seit dem Frühjahr gehören diese „fränkischen Krenweiberl“ aber der Vergangenheit an. Als letzte von ihnen setzte sich im März Helga Kraus mit 70 Jahren zur Ruhe.

Oberbürgermeister Christian Ude lud die letzte Vertreterin der traditionsreichen Zunft nun zur offiziellen Verabschiedung in sein Amtszimmer im Rathaus ein. „Mit Ihrem Ruhestand geht eine Ära zu Ende“, bescheinigte er Helga Kraus. Zur Erinnerung an ihre langjährige Wirkungsstätte überreichte er ihr einen geschnitzten Moriskentänzer.

Einer langen Familientradition folgend – bereits die Ur-Großmutter hatte als „Krenweiberl“ in München die Produkte aus eigener Landwirtschaft verkauft – war Helga Kraus 53 Jahre lang regelmäßig von ihrem oberfränkischen Heimatort Heroldsbach nach München gefahren.

Anfangs war sie zusammen mit ihrer Mutter noch von Haus zu Haus gezogen. Mit der Einrichtung der Fußgängerzone fand sie 1972 ihren festen Standplatz vor dem Kaufhaus Oberpollinger in der Neuhauser Straße. Vor drei Jahren zog sie noch einmal um, zum Karstadt am Dom. Insgesamt 38 Jahre lang gehörte sie zum Bild der Fußgängerzone. Viele Stammkunden kamen eigens wegen ihr in die Stadt, erzählt sie. Auch Prominente wie Michaela May, Christine Neubauer und Lena Valaitis gehörten zu ihren Kunden.

Mit 70 Jahren hatte Helga Kraus jetzt aber genug vom Verkauf im Freien bei Wind und Wetter. In Zukunft verbringt sie ihre Zeit ganz in Franken, im eigenen Garten. München trauere sie aber schon nach, gab sie bei der Verabschiedung im Amtszimmer des OB zu – genau wie viele Münchner sicher ihr. „Viele rufen mich an und hätten gerne weiter meinen Meerrettich“, erzählt sie. Eine Nachfolgerin werde es aber nicht mehr geben, glaubt Kraus. „Die jungen Frauen haben heute andere Berufe.“

Kranzniederlegung im Südfriedhof

(4.8.2010) Zum 225. Geburtstag des Germanisten und bayerischen Sprachforschers Professor Dr. Johann Andreas Schmeller legt die Landeshauptstadt München am 6. August an seiner Grabstätte im Südfriedhof einen Kranz mit Stadtschleife nieder.

Johann Andreas Schmeller wurde 1785 in Tirschenreuth geboren. Zunächst besuchte er die Dorfschule in Pörnbach. Der Dorflehrer erkannte die Begabung des Buben und veranlasste, dass er in die Lateinschule des Benediktinerklosters Scheyern geschickt wurde. Später wechselte er an das Gymnasium in Ingolstadt, anschließend an das Wilhelmsgymnasium in München. 1815 unternahm er seinen ersten Versuch einer grammatischen Darstellung der bairischen Mundart, 1821 erschien der erste Band seines phonetischen Alphabets sowie „Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt“. Mit ihr wurde er der Begründer der wissenschaftlichen Dialektologie. In den Jahren 1827 bis 1836 schuf er sein Hauptwerk, das vierbändige „Bayerische Wörterbuch“, das zum Vorbild und zur Norm aller Mundartwörterbücher wurde. Ab 1826 hielt er Vorlesungen an der Universität München und wurde von ihr 1827 mit der Ehrendoktor-Würde ausgezeichnet. 1829 wurde er zum Kustos der Hof- und Staatsbibliothek ernannt, bei der er als Betreuer der Handschriftenabteilung fungierte. Als solcher inventarisierte er den ganzen Bestand von 27.000 Handschriften. 1844 lehnte er den Ruf der Münchner Universität für eine Professur für slawische Sprachen ab und wurde stattdessen Unterbibliothekar an der Staatsbibliothek. Zwei Jahre später nahm er aber den Ruf der Universität auf den Lehrstuhl für altdeutsche Sprachen und Literatur an. Außer seinen Hauptwerken und zahlreichen Abhandlungen gab Schmeller 1847 die „Carmina Burana – Lieder aus Benediktbeuern“ heraus. 1848 versuchte er sich politisch zu betätigen, indem er sich vom „Freisinnigen Verein“ als Wahlkandidat zur konstituierenden deutschen Nationalversammlung aufstellen ließ. Johann Andreas Schmeller starb am 27. Juli 1852 in München an der Cholera.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 4. August 2010

Wie geht's weiter mit dem Kulturstrand?

Anfrage Stadtrat Thomas Hummel (Bayernpartei) vom 26.4.2010

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

In Ihrer Anfrage führen Sie aus, dass die Durchführung eines Kulturstrands an der Corneliusbrücke umstritten war und deshalb die Veranstalter zu Jahresbeginn bereits acht Alternativstandorte vorschlugen. Weiter heißt es darin, dass das Kreisverwaltungsreferat mitteilte, von all diesen Orten sei nur die Corneliusbrücke genehmigungsfähig.

Ihre Anfrage vom 26. April 2010 bezieht sich auf Themen, die im Beschluss der gemeinsamen Sitzung des Bau- und Kreisverwaltungs Ausschusses vom 11. Mai 2010 (Vorlagennummer 08-14 / V 04191) behandelt worden sind. Die Sitzungsvorlage dürfen wir Ihnen zur Information beilegen.

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen teilt das Baureferat auf dieser Grundlage Folgendes mit:

Frage 1:

Inwieweit sind die oben wiedergegebenen Schilderungen über das bisherige Verfahren korrekt?

Frage 2:

Welche Organe der Stadt (Bezirksausschuss, Stadtratsausschuss, Stadtratsvollversammlung, KVR, sonstige Referate) sind für die Genehmigung zuständig?

Antwort zu Frage 1 und 2:

Siehe Darstellung im Beschluss des gemeinsamen Bau- und Kreisverwaltungs Ausschusses vom 11.05.2010 (Vorlagennummer 08-14 / V 04191).

Frage 3:

Gibt es, sofern die ordnungsgemäße Genehmigung (Frage Nr. 2) vor dem geplanten Beginn der Veranstaltung nicht mehr möglich ist, die Option einer vorläufigen Genehmigung zur Vermeidung einer Verzögerung?

Antwort:

Eine vorläufige Genehmigung war nicht möglich, weil damit eine Entscheidung des Stadtratsausschusses vorweggenommen worden wäre.

Frage 4:

Wie stellt sich aus Sicht der Landeshauptstadt die Situation dar? Welche Rückmeldungen gab es seitens der Anwohner, durch die Polizei, etc.?

Antwort:

Die Polizei teilt Folgendes dazu mit:

Die „Urbanauten“ betreiben seit dem Jahr 2006 jeden Sommer ihr Kunst- und Kulturprojekt „Unter dem Pflaster der Strand“ auf einem Pfeilervorsprung der Corneliusbrücke.

In diesen Betriebsjahren wurden die nachfolgend aufgelisteten polizeilichen Einsätze wegen Beschwerden von Bürgern über Ruhestörungen im Zusammenhang mit dem Betrieb der Strandbar durchgeführt:

- 2006: 5 Einsätze wegen Ruhestörung (in 2 Fällen wurden die Betreiber veranlasst, die Musik leiser zu stellen, in 3 Fällen konnten die Beamten vor Ort keinen Lärm feststellen, der von der Strandbar ausging)
- 2007: 3 Einsätze wegen Ruhestörung (in 2 Fällen konnte vor Ort kein ruhestörender Lärm festgestellt werden – in 1 Fall war die Musik innerhalb der genehmigten Betriebszeit und in einem tolerierbaren Lautstärkebereich)
- 2008: 4 Einsätze wegen Ruhestörung (in 2 Fällen waren die Musikdarbietungen im Rahmen der genehmigten Betriebszeiten und von der Lautstärke her nicht zu beanstanden – in zwei Fällen konnte vor Ort kein ruhestörender Lärm durch die Strandbar festgestellt werden)
- 2009: 2 Einsätze wegen Ruhestörung (in beiden Fällen handelte es sich um Musikdarbietungen im Rahmen der genehmigten Betriebszeiten und in tolerierbarer Lautstärke).

Anzeigen wegen ruhestörenden Lärms und sonstiger Sanktionen gegen die Betreiber der Strandbar waren in den zurückliegenden Jahren – auch unter Beachtung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes – nicht erforderlich. Bei den 2 Fällen im ersten Betriebsjahr, in denen tatsächlich Lärm außerhalb der Betriebszeiten und von der Lautstärke her in einem nicht mehr akzeptablen Bereich festgestellt wurde, reagierten die Betreiber nach einer

entsprechenden Mitteilung durch die Einsatzkräfte sehr kooperativ und stellten die den Einsatz auslösenden Musikdarbietungen sofort ein.

Aus Sicht der Dienststelle bewegt sich das Beschwerdeaufkommen über die Strandbar trotz des Umstandes, dass diese bei schönem Wetter von einer Vielzahl von Besuchern frequentiert wird, in einem sehr geringfügigen Rahmen.

Nicht zu verkennen ist auch die Tatsache, dass sich im Isarbereich insgesamt bei guter Witterung viele Erholungssuchende einfinden und durch deren Aufenthalt und Freizeitbetätigung eine gewisse Lärmkulisse entsteht, die in der Gesamtheit zu Ruhestörungen führt, die in der Folge jedoch nicht mehr lokalisierbar sind und nicht mehr einzelnen Verursachern zugeordnet werden können.

Das Kreisverwaltungsreferat, KVR-I/33 – Veranstaltungs- und Versammlungsbüro, teilt zu Frage 4 Folgendes mit:

Im Jahr 2009 beschwerte sich lediglich eine Anwohnerin beim Kreisverwaltungsreferat, Bezirksinspektion Mitte, über die von den Besuchern des Sandstrandes auf den angrenzenden Gehwegen abgestellten Fahrräder. Diese Beschwerde wurde an den Veranstalter herangetragen, mit der Bitte darauf zu achten, den vorhandenen Abstellplatz zu nutzen. Dies wurde vom Veranstalter sichergestellt.

Frage 5:

Welche Änderungen im Ablauf könnten die Belästigung der Anwohner (sofern es solche überhaupt gab, siehe Frage 4) minimieren? Wurden insoweit bereits Gespräche mit den Veranstaltern geführt?

Antwort:

Zur Minimierung der Belästigung der Anwohner wurde das Veranstaltungsende auf 23.00 Uhr festgesetzt. Dies entspricht der im Viertel üblichen Regelung für Freischankflächen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 4. August 2010

Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Antrag Stadträte Christian Amlong, Hans Dieter Kaplan und Alexander Reissl (SPD)

Arbeitszeiterfassung

Antrag Stadträte Christian Amlong, Hans Dieter Kaplan und Alexander Reissl (SPD)

Vom Projekt Messestadt Riem lernen – Masterplan für kulturelle und soziale Infrastruktur in Freiham frühzeitig aufstellen

Antrag Stadträte Dr. Georg Kronawitter, Marian Offman und Josef Schmid (CSU)

MünchenSPD Stadtratsfraktion ■ Rathaus ■ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Alexander Reissl
Stadtrat

Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

Christian Amlong
Stadtrat

München, 04.08.2010

Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Antrag:

Das Personal- und Organisationsreferat entwirft ein Konzept zur Weiterqualifizierung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht mehr in ihrem bisherigen Arbeitsbereich tätig sein können.

Dabei soll durch entsprechende Weiterbildung ein Wechsel der Fachrichtungen (z.B. Datenverarbeitung, Erziehungsdienst, Feuerwehrdienst, Kommunale Verkehrsüberwachung, Technischer Dienst, Verwaltungsdienst) für alle möglich sein.

Die Qualifizierung soll eine Weiterbeschäftigung bei der Landeshauptstadt München auf gleichem Gehaltsniveau ermöglichen, wenn die bisherige Tätigkeit (z. B. wegen Krankheit, Alter oder Wegfall der Aufgabe) nicht mehr ausgeübt werden kann.

Begründung:

Viele Beschäftigte bei der Landeshauptstadt können ihre Tätigkeit nicht bis zur gesetzlichen Altersgrenze ausüben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die Arbeitgeberin sollte versuchen ebenso vielfältige und flexible Lösungswege anzubieten.

In einigen Bereichen der Stadtverwaltung, z.B. im Erziehungsdienst und der Datenverarbeitung, kann der Bedarf an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am freien Markt kaum gedeckt werden. Hier kann eine interne Weiterqualifizierung neue Möglichkeiten schaffen.

gez.
Alexander Reissl
Stadtrat

gez.
Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

gez.
Christian Amlong
Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089- 23 39 26 27, Fax: 089- 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MünchenSPD Stadtratsfraktion ■ Rathaus ■ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Alexander Reissl
Stadtrat

Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

Christian Amlong
Stadtrat

München, 04.08.2010

Arbeitszeiterfassung

Antrag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, wie die Stempeluhren durch ein zeitgemäßes, elektronisches System zur Arbeitszeiterfassung ersetzt werden können.

Begründung:

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadt München erfassen ihre Arbeitszeit mit Stempelkarten und Stempeluhren. Dieses System ist nicht mehr zeitgemäß. In vielen Unternehmen wird die Arbeitszeit mit elektronischen Lesegeräten und einer Plastikkarte im Scheckkarten-Format aufgezeichnet. Eine Zeiterfassung mit automatischer Stundenabrechnung erspart sowohl den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, als auch den Vorgesetzten viel Zeit, da ein Berechnen und Nachrechnen der Stunden entfällt.

gez.
Alexander Reissl
Stadtrat

gez.
Hans Dieter Kaplan
Stadtrat

gez.
Christian Amlong
Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 0 89 - 23 39 26 27, Fax: 0 89 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de



Josef Schmid Dr. Georg Kronawitter Marian Offman

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
04.08.10

Vom Projekt Messestadt Riem lernen – Masterplan für kulturelle und soziale Infrastruktur in Freiham frühzeitig aufstellen

Der Stadtrat möge beschließen:

Für das Gebiet Freiham Nord wird rechtzeitig, spätestens aber bis Juli 2011 ein Masterplan über die kulturelle und soziale Infrastruktur dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt, der folgende Eckpunkte berücksichtigt:

- möglichst gute Verzahnung der sozialen und kulturellen Infrastruktur mit dem Ziel, die Wirkung zu verbessern und die Infrastruktur optimal auszunutzen
- moderne ganzheitliche Ansätze wie z.B. ein „Haus der Generationen“ zu verfolgen, statt gewohnte separate Ansätze wie ein Familienzentrum und zusätzlich ein getrenntes Alten- und Service-Zentrum (ASZ) zu implementieren,
- Unterbringung der kompletten Infrastruktur in stadteigenen Immobilien statt in angemieteten Räumen.

Begründung:

Die ersten Einrichtungen der Messestadt Riem wie z. B. das Kinder- und Jugendzentrum Quax sowie das Familienzentrum fameri feiern in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen.

Andere Einrichtungen wie das Kulturzentrum und das ASZ Riem werden in den nächsten Jahren folgen.

Wenn sich auch alle diese Einrichtungen praktisch bewährt haben und einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bewohnerschaft eines Neubauviertels darstellen, muss kritisch konstatiert werden, dass bei Strukturfestlegungen mögliche Synergieeffekte in keiner Weise genutzt wurden, sondern tradierte Strukturen implementiert wurden, was sicher auch an der Interessenlage der beteiligten Referate lag.

Sobald nämlich dem Stadtrat Projekt- und/oder dem zuständigen BA Standortentscheidungen vorgelegt wurden, standen sie unter hohem Zeitdruck oder waren aufgrund von Vorfestlegungen der Verwaltung praktisch „alternativlos“.

So konnte das Kulturzentrum umständehalber 2003/4 nicht in einer städtischen Immobilie untergebracht werden, sondern nur zur Miete in einem privaten Einkaufszentrum. Dies belastet seither den städtischen Verwaltungshaushalt übermäßig.

Zweites Beispiel: Obwohl sich schon ab 2000 abzeichnete, dass es aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung gerade innerhalb einer Großstadt nicht mehr zeitgemäß ist, die Familien- und die Großelterngeneration zu trennen, ließ sich in der Messestadt der Zug hin zu einem getrennten ASZ und einem getrennten Familienzentrum nicht mehr aufhalten. Heute ist zu konstatieren, dass sich Familienzentren der ersten Generation (ca. 1975) bewusst zu Generationentreffs weiterentwickeln, wobei die damalige Elterngeneration nun z.B. Hausaufgabenbetreuung in Grund- und Hauptschulen anbietet, weil u.a. ihre eigenen Enkel zu weit weg wohnen.

Für Freiam sollte daher das Konzept eines Hauses der Generationen ernsthaft als Alternative geprüft werden.

Fazit: der Stadtrat wäre gut beraten, echte Entscheidungsfreiheit wieder zurückzugewinnen. Dieser Antrag ist hierzu ein wesentlicher Ansatz.

gez.
Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

gez.
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

gez.
Marian Offman
Stadtrat